

geschehen mag schon darauf Bedacht genommen werden, was der Knabe künftig braucht. Selbst der Besuch seiner späteren Arbeitsstätte oder der Umgang mit seinen nachmaligen Arbeitsgenossen wird ihm den Anfang erleichtern. Ein Anderer wieder kann sich durch Bücher vorbereiten. Kurz, Jeder muß sich jetzt schon klar sein, was er nach Ostern werden will und an seine Vorbereitungen denken. Dann sei bei dieser schweren Wahl auf die zu berücksichtigenden Gesichtspunkte hingewiesen. „Ja, er war dazu zu schwach,“ hört man oft die Eltern sagen, die manchmal nur zu leicht einen Entschuldigungsgrund gelten lassen, wenn ihr Sohn in's Elternhaus zurückkehrt. Das lehrt die Nothwendigkeit, die Körperbeschaffenheit des Knaben vor der Entscheidung in Betracht zu ziehen, ja, bei einer so ernsten Sache, vielleicht das Urtheil eines Arztes einzuholen. Es ist zwar klar, daß ein schwächerer Knabe nicht gut Fleischer werden kann, doch kommt die Ausbildung des Körpers gerade in dieser Zeit manchmal erstaunlich schnell und Niemand vermuthet oft die Kraft und den Kern, welche in einem kleinen Körper manchmal mehr verborgen sind, als in einem großen. Hierzu spricht das Turnzeugniß der Schule. Bei der Frage, was der Knabe werden soll, bestimmt die Eltern nur zu oft, die Eitelkeit. Die alte Sitte, daß der Sohn dem Vater in seinem Berufe folgt, ist zwar nicht immer einzuhalten, aber im Allgemeinen nur von Vortheil, wenigstens mehr zu empfehlen, als wenn jetzt jeder Handwerker meint, sein Sohn müsse mindestens studiren; denn das Handwerk hat immer noch goldenen Boden. In der Republik Frankreich wurde einstmal offiziell darauf hingewiesen, daß es aus mehreren Gründen nicht rathsam sei, auf hohe Schulen viele Schüler aus niederen Ständen aufzunehmen, auch aus dem Grunde nicht, daß dann durch den zu großen Unterschied in der gesellschaftlichen Stellung, im Wissen, im ganzen Bildungsgrade eine Entfremdung im Verkehr des Kindes zu den Eltern herbeigeführt werde. Natürlicher hat dieses Drängen nach oben auch eine Ueberfüllung der gebildeten Stände zur Folge; daher kommt es, daß sich mancher biedre Handwerksmeister in besseren Verhält-

nissen befindet, als ein hoher Beamter, der vielleicht sein Bruder ist, und die kostspielige, lästige Etikette auf sich ruhen hat. Ferner ist es durchaus keine Schande, wenn auch ein Sohn einen vermeintlich niederen Berufszweig ergreift, — niedriger ist er ja nur in den Augen des Vorurtheils — wenn die Anlagen dazu nöthigen. Davon giebt es viele Beispiele, die zu einem schlechten Ende führten. Diese Eitelkeit ist umso mehr falsch, je mehr Aussicht gerade die jetzige praktische Zeit auch in praktischer Beziehung auf erfolgreichen Erfolg bietet. Man bedenke, daß es große und größte Industrielle giebt die als Schlossergesellen begonnen haben. Also bei der Wahl eines Berufes entscheide Körperliche Beschaffenheit, Neigung und Anlagen. Noch sei bemerkt, daß die Eltern den schweren Schritt, den das Kind mit dem Scheiden aus dem elterlichen Hause zu thun hat, ihm durch Weinen und Klagen nicht noch mehr erschweren möchten. Diesen Ort findet es nie wieder; fremde Menschen fühlen und denken anders über dasselbe und behandeln es anders. Darum braucht es Ermuthigung. Ist der Abschied der Mutter so sehr schmerzlich, so weint dieselbe mit richtigem Tactgefühl und mit Charakter für sich, zeigt es aber nicht dem Scheidenden, sonst denkt sie mehr an sich, als an ihr Kind.

Lokales.

— Der Kleier Dampfer „Ernst,“ vorgefahren von Königsberg hier angekommen, hatte im Eise das Malheur, von dem Dänischen Dampfer „Louise“ angelaufen und am Heck beschädigt zu werden. Der Schaden soll ca. 4000 Mark betragen.

— Es sind an hiesigen Seeufer von Seiten zwei weiße, sogenannte Rettungsgürtel gestern gefunden worden. Ob dieselben von der Strandung eines Schiffes während des letzten Sturmes herrühren, oder ob dieselben einem Matrosen der über Bord gegangen, be-

hufs dessen Rettung, zugeworfen und hier angetrieben sind, konnte bis dahin nicht festgestellt werden. Der Schiffsname war auf den Gürteln nicht aufgetragen.

— Schnelles Kochen. In der kalten Winterszeit ist oft noch ein zehn Minuten längerer Schlaf sehr angenehm. Hat man nicht ganz genau zur rechten Zeit das wohlthuend warme Lager verlassen, so ärgert man sich über das langsame Kochen des Kaffeewassers und muß vielleicht gar, ohne dessen wohlgeschmeckende und erwärmende Wirkung empfunden zu haben, in Wind und Wetter hinaus. Manche vielbeschäftigte Hausfrau wartet auch Mittags oft mit Ungebuld auf die ersuchte wallende Bewegung der Fleischbrühe über dem Feuer, wenn der pünktlich Gemahl das Mahl zur bestimmten Zeit haben will. Besondere Launen beim Kochen bekanntlich die Milch, die sich gewiß nicht rührt, so lange man bei ihr wartet und schadenfroh emporschleift, wenn man ihr den Rücken wendet. Ein schnelles Kochen, auf das man warten kann, hat gewiß seine angenehme Seite; es wird bewirkt dadurch, daß man einige Bündel sehr feinen Eisendraht auf den Boden des Topfes legt. Dieses veranlaßt ein schnelleres Verdampfen und dient bei Wassergefäßen in den heißen Den gefehlt zur Herstellung von feuchter Luft im Zimmer, die überhaupt dienlich, bei Krankheiten der Athmungsorgane nothwendig ist.

— Vom Schenken. Es ist besser, bei Beschenken an die Geschenke zu denken, mit welcher man zum Weihnachtsfeste seine Lieben bedenken will. Mancher ist dabei in Verlegenheit aus den tausenderlei Sachen, die im reichlichsten Maße ausgestellt sind, das Passendste zu finden für den eignen Beutel. Wer die Wahl hat, der hat die Qual. In der Regel möchte man, dem Zuge unserer Zeit folgend, ein Geschenk wählen, das „nach recht viel ausseht“, aber wenig kostet. Die Rauschbazar machen deshalb leider oft bessere Einnahmen, als die soliden Geschäfte. Man sollte bedenken, daß das Geld für einen Gegenstand, der nach kurzer Zeit sich als untauglich, als

„Dann ist es gut!“
Er schüttelte den Kopf und ging.
Bei Tisch waren alle beisammen, aber unbefangen waren nur Papa Lyndal und Kapitän Lynkström, Hans war düster, Erik krampfhaft lustig. Nach beendeter Tafel legte sich Papa Lyndal schlafen, Erik ging auf die Gaibe hinaus, Hans ruderte in die See hinein. Da rief Cornelia den Kapitän in die kleine Laube des unteren Gärtchens, wo sie neben ihm Platz nahm. Lange hatte das brave Mädchen mit sich gekämpft, aber nun war es ihr klar geworden, daß sie fort mußte.
„Kapitän“, fragte sie deshalb plötzlich den alten Bekannten, der erwartungsvoll den Dampf seiner Havanna in die klare Luft blies, „wollt Ihr mir einen Gefallen thun?“
„Jehn, Mamsell, wenn ich kann!“
„Ihr könnt schon!“
„Gut, so spricht!“
„Ihr wollt morgen mit Eurem Großboot nach Christiania zurück?“
„Jedenfalls um 6 Uhr früh!“
„Wartet zwei Stunden länger und nehmt mich nebst meinem Koffer mit!“
„Cornelia, Ihr wolltet von hier fort?“ fragte Lynkström.
„Ja, muß!“ entgegnete dieselbe.
„Und wohin?“
„Nach Östakar zu Frau Clarissa Wyn-

kuffer!“
„Und weshalb?“
„Hier sind zwei Söhne; gehe ich nicht, so giebt's ein Unglück!“
„Wohl, will John Bescheid geben! Doch da ist der Alte!“
Die beiden Freunde unterhielten sich während des Kaffees sehr angelegentlich über rationelle Forstkultur und damit ging die Zeit hin. Cornelia schritt sinnend auf und ab.
Ungewöhnlich früh gingen alle schlafen nur Cornelia wachte noch. Da erschien John mit einem leisen „Pst, pst!“ unter ihrem offenen Fenster. Er mußte in Strümpfen die Treppe hinauf und den Koffer hinabzuführen. Dann ward alles still im Hause, der Engel des Schlafes streute zuletzt auch seine Mohntörner in die Augen Cornelien's.
„Ach, ich verstehe, Mamsell, Ihr seid brav und edel, wie ich gedacht! Wahrhaftig, wäre ich jünger, ich selbst könnte Euch meine Hand!“
Sie lachte. „Wollt Ihr den dritten Bekker spielen?“
Er lachte und meinte: „Und Niemand soll's wissen?“
„Niemand! Die Kiste soll Euer Schiffsknecht John noch heute Abend in die Kabine bringen!“

Eine Flüchtige.

Am andern Morgen gegen halb 5 Uhr, als die Sonne eben die Baumspitzen vergoldete, befand sich Cornelia schon auf dem Wege zum Möwenfels, jenseits der Halbinsel.
Sie stand noch nicht lange dort oben, so steuerten zwei Boote herbei; in dem einen saß Hans, in dem andern Erik. Sie nahmen unten am Felsen, wo die brittenden Vögel von den Nestern aufgeschreckt, laut kreischend durch einander flogen, Stellung. Da erhob sie von oben laut ihre Stimme:
„Hans Lyndal, Erik Lyndal, sobald Ihr einen Schuß gegen einander thut, springe ich von hier oben in die See und Niemand soll mich lebend wiedersehen! Habt Ihr mich verstanden! Schickt Eure Kugeln in die See und fuhr heim! Morgen früh will ich Euch weiteres sagen!“
Sie stand da wie eine der alten Valkyren, wie Venus, als sie aus dem Schanzen des Meeres gestiegen oder wie das Weib Bojeidon's, wie es den Segen über das Meer spricht, die Hände hoch erhoben, das Angesicht strahlend.

(Fortsetzung folgt.)